

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **11 (1938)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>



# Nachrichten

## der Schweiz. Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen

(BURGENVEREIN)

Revue de l'Association suisse pour la conservation  
des châteaux et ruines (Soc. p.l. Châteaux Suisses)

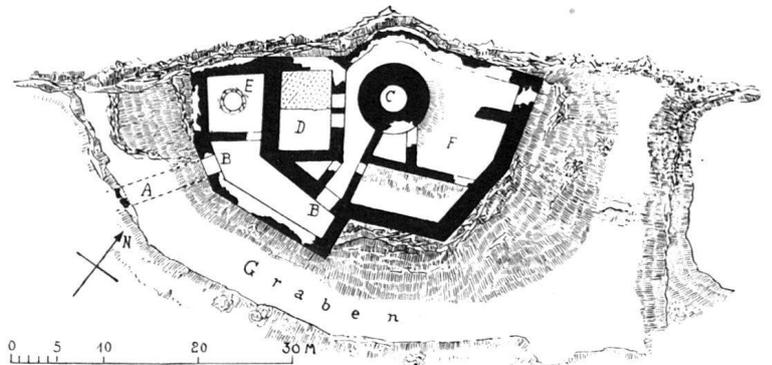
Rivista dell'Associazione svizzera per la conserva-  
zione dei castelli e delle ruine

Erscheint jährlich 6 mal (alle 2 Monate)

### Bischofstein

Schon vor einigen Jahren und insbesondere im letzten Sommer haben Ausgrabungen auf der Burgruine Bischofstein, die durch ein freiwilliges Arbeitslager Jugendlicher vorgenommen worden sind, zu schönen und überraschenden Resultaten geführt. Die Tagespresse hat darüber berichtet. Die Burg, auf dem nordöstlich über Sissach im Kanton Baselland auslaufenden Vorsprung des Kienberges erbaut, war eine Gründung des Bischofs von Basel als Landesherrn und dürfte spätestens im 13. Jahrhundert entstanden sein. Sie wird seit dem Beginn des 14. Jahrhunderts in der Geschichte genannt (vgl. Näheres im Burgenwerk Baselland S. 69, von Dr. C. Roth, Verlag Birkhäuser). Beim Erdbeben 1356 zerfiel die Burg und blieb seither Ruine. Die Ausgrabungen haben den kompletten Grundriß der Anlage zutage gefördert, wobei die einzelnen Teile restlos bestimmt werden konnten (s. Abb. 1). Außerdem zeigte sich, daß die Burg aus schönem Quadermauerwerk erbaut war; ein Teil der sorgfältig behauenen Steine mit Bossen und Randschlag fand sich im Schutt, der Rest hat im Laufe der Jahrhunderte für andere Zwecke Liebhaber gefunden.

Die Ausgrabungen lassen auch erkennen, daß beim Bau der Burg besondere Sorgfalt mit etwelchem Reichtum in der architektonischen Gestaltung aufgewendet worden sein muß, denn eine intakte Gruppe von acht zusammengehörenden frühgotischen Fenstern ist im Schutt gefunden worden (Abb. 2). Sie lag so, daß man sofort auf den Einsturz einer Haus-



A Zugang, B Zwinger mit zwei Toren, C Bergfried, D Palas (Ritterwohnung), E Zisterne, F Hof

Abb. 1. Grundriß von Bischofstein nach den Ausgrabungen 1937

wand schließen konnte und zeigte, daß die Burg nicht durch Menschenhand zerstört worden ist. Die schöne Gruppe dürfte von einem Saalbau stammen. An Elsässerburgen findet man ganz ähnliche Fenstergruppen, auch im Ritterhaus des Schlosses Lenzburg hat sich eine solche Gruppe erhalten.

Neben schön behauenen Werkstücken, die von Fenster- und Türeinfassungen stammen, sind eine Menge Kleinfunde (Keramik, Eisenteile, Glas) zum Vorschein gekommen, nach denen Archäologen schließen, Teile der Burg seien auch noch nach dem Erdbeben bewohnt gewesen. Im Jahre 1680 hat der bekannte Geometer Georg Friedrich Meyer, der damals seine topographischen Aufnahmen des Basellandes unternahm, nur noch wenig Mauerreste gesehen.